

10.09.2026

VSU: Ausbildungsreife ist zentrale Standortfrage für das Saarland

Die Vereinigung der Saarländischen Unternehmensverbände (VSU) sieht beim Übergang von Schule in Ausbildung im Saarland großen Handlungsbedarf. Zu viele Ausbildungsplätze bleiben unbesetzt, der Förderbedarf bei Absolventen steigt, Abbrüche nehmen zu. Das ist auch das Ergebnis einer Befragung, die die VSU in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsforschungsinstitut IW Köln bei ihren Mitgliedsunternehmen durchgeführt hat. Demnach konnte jedes vierte Unternehmen (25,3 %) Ausbildungsplätze nur teilweise besetzen, drei von vier Unternehmen (76,9 %) müssen ihre Auszubildenden in Basiskompetenzen nachschulen und knapp vier von zehn Unternehmen (36,3 %) beobachten eine Zunahme bei den Ausbildungsabbrüchen.

„Jeder unbesetzte Ausbildungsplatz, jeder Abbruch ist ein verlorenes Zukunftsversprechen – für die jungen Menschen, für die Betriebe und für das Saarland als Wirtschafts- und Industriestandort. Deshalb ist Ausbildungsreife die Zukunftsfrage für das Saarland“, sagt VSU-Präsident Oswald Bubel. „Um wettbewerbsfähig zu sein, brauchen wir junge Menschen, die zu Beginn der Ausbildung die Grundkompetenzen Rechnen, Schreiben und Lesen sicher beherrschen, die stabil im Leben stehen und die sich über ihren Berufsweg im Klaren sind. Wir dürfen nicht akzeptieren, dass die Defizite erst dann sichtbar werden, wenn sie in den Betrieben ankommen.“

Die Befragung zeigt, dass die Ausbildungsreife der Absolventen in den vergangenen Jahren deutlich abgenommen hat. Das betrifft einerseits die psychische Stabilität, andererseits auch Fachkompetenzen. Knapp neun von zehn Unternehmen geben an, dass die Stressresilienz (86,1 %) und die Konzentrationsfähigkeit (85,6 %) abgenommen haben. Schlechte mathematische Grundkenntnisse beobachten acht von zehn Unternehmen (81,1 %), ebenso wie mangelhafte deutsche Sprachkenntnisse (76,7 %). Weitere Defizite sehen die Unternehmen unter anderem beim Umgang mit Kritik (77,7 %), bei der Zuverlässigkeit und der Pünktlichkeit (73,1 %), aber auch bei der Motivation und Leistungsbereitschaft (68,9 %). Lediglich im Bereich der Medienkompetenz sieht der Großteil der Befragten (79,0 %) Verbesserungen.

Besonders alarmierend ist, dass Schulnoten aus Sicht vieler Betriebe an Verlässlichkeit verlieren. 66,9 % sehen einen Bedeutungsverlust, nur 30,8 % halten Noten noch für einen tragfähigen Kompetenzindikator.

Aus Sicht der VSU ist jetzt die Bildungspolitik gefragt. „Für ein Unternehmen muss klar sein, dass ein Abschluss mit einem bestimmten Notendurchschnitt auch entsprechende Kompetenzen garantiert“, sagt Oswald Bubel.

Als Ergebnis der Mitgliederbefragung fordert die VSU ein deutliches Nachsteuern in der Bildungspolitik:

- Grundkompetenzen in Lesen, Schreiben und Rechnen müssen klar definiert, regelmäßig überprüft und transparent berichtet werden.
- Berufsorientierung gehört früh, praxisnah und schulformübergreifend in alle Schulen – ausdrücklich auch an Gymnasien.
- Schulnoten sollten durch kompetenzbasierte Rückmeldungen ergänzt werden.
- Schulsozialarbeit, Schulpsychologie, Sprachförderung und multiprofessionelle Teams brauchen dauerhafte Strukturen.
- Medien- und KI-Kompetenz müssen als Grundkompetenzen vermittelt werden.
- Schulen, Berufsschulen und Betriebe müssen verbindlich zusammenarbeiten – mit festen Ansprechpartnern, klaren Formaten und funktionierenden Feedback-Wegen.

Die saarländische Wirtschaft steht bereit, ihren Beitrag zu leisten. Aber sie kann nicht dauerhaft ausgleichen, was vorher versäumt wurde. Ausbildungsreife muss früher entstehen – durch starke Grundkompetenzen, verlässliche Förderung, berufliche Orientierung und verbindliche Zusammenarbeit aller Lernorte. Entscheidend ist deshalb eine klare politische Verantwortung. Und es braucht einen verbindlichen Dialog mit der Praxis.

„Wenn das Saarland Fachkräfte sichern, Industrie weiterentwickeln und jungen Menschen Zukunftschancen eröffnen will, muss Bildung zur ersten Aufgabe in der Standortpolitik werden. Gerade als Transformationsland brauchen wir eine Agenda der Chancen, die Grundlagen verlässlich sichert und jungen Menschen echte Perspektiven eröffnet.“, sagt Oswald Bubel.

Weitere Informationen:

Tina Raubenheimer
0681/954 34-48
raubenheimer@mesaar.de